

# Die Schaufel weitergereicht

Das Torfstechen im Moor war ein fester Termin für viele Schulklassen. Die bisherigen Veranstalter wollten nicht weitermachen. Nun hält der Heimat- und Gartenbauverein die Tradition am Leben.

Von Doris Christoph

**Hille (mt).** Zur Übergabe gibt es erstmal einen Becher Brotwasser – und für diejenigen, die nachspülen möchten, steht auch Hiller Moorbrand parat. Mit der Mischung aus Schwarzbrot und Wasser erfrischten sich früher die Arbeiter im Moor. Nun stoßen die Nettelstedter Torfstecher und die Mitglieder des Heimat- und Gartenbauvereins Hille an: Denn endlich kann es mit dem Torfstechen zu Vorführungszwecken weitergehen. Zehn Jahre haben die Nettelstedter Schülern im heutigen Naturschutzgebiet nähergebracht, wie hier einst das Heizmaterial abgebaut wurde. „Wir wollten damals unseren Kindern zeigen, was für eine harte Arbeit das war“, sagt Friedrich Lübbert, einer der Initiatoren der Aktion.

Umso schwerer fiel die Entscheidung, nicht weiterzumachen. Vor zwei Jahren war für die Männer klar: „Wir können und wollen nicht mehr.“ Der Grund sei das Alter, so Lübbert. Die meisten Mitglieder sind um die 80, wenn nicht älter. Anstrengend sind nicht nur die Vorführungen. Es müsse auch einiges an Zeit investiert werden, so Lübbert: „Das ist in Stunden nicht zu messen.“ Beispielsweise muss die Kuhle, aus der der Torf geholt wird, vor den Veranstaltungen entschlammt und das Wasser abgepumpt werden.

## Torstechen war schwere körperliche Arbeit

Nun will der Heimat- und Gartenbauverein die Vorführungen für Schüler übernehmen, vergangenen Donnerstag war Premiere. „Wir haben alle noch Torf gestochen und wollen den Kindern erklären, wie schwer man es hatte, damit es im Winter warm war“, erklärt Vorsitzender Hermann Böhne seinen Antrieb für die neue Aufgabe.

Zusammen mit Helmut Möller (75) und Reinhard Brunschütte (67) steigt er künftig in die mannshohe Kuhle hinab und erklärt von hier, wie das damals so war mit dem Torfstechen. Bei Böhne ist das letzte Mal mittlerweile ein halbes Jahrhundert her. „Das war eine sehr schwere Arbeit. Heute würden Eltern dafür bestraft, weil das eigentlich Kinderarbeit war“, meint der 73-Jährige. Damals sei einem das aber nicht bewusst gewesen.

Bevor es Naturschutzgebiet wurde, war das Hiller Moor unter hunderten Besitzern aufgeteilt. Auch Helmut



Die Bohlen bewahren Helmut Möller davor, in der Torfkuhle abzusacken.

MT-Fotos: Doris Christoph



Reinhard Brunschütte hat Holzschuhe vom Heimatverein geliehen.



Die Karre haben Hermann Böhne und die anderen Mitglieder des Heimat und Gartenbauvereins noch vom letzten Hiller Stellmacher gekauft.

Möller gehörten zwei Grundstücke, die er irgendwann verkaufte. „Als Kind war zwischen April und Mai die Haupteinsatzzeit im Moor“, erinnert er sich. Zwölf Stunden am Stück habe eine Schicht gedauert.

Von damals hat er noch einen Spaten aufbewahrt, mit neuem Stiel kommt der nun wieder zum Einsatz. Böhne hat seine Holzschuhe von den Moorführungen mitgebracht. Das restliche Equipment wie die Schubkarre haben sie zusammengekauft. Auch im Bestand des Heimatvereins fanden sich noch einige Schätzchen, wie die aus einem Holzstück gefertigten Schu-

he, die beim Auftreten den ganzen Boden zum Schwingen bringen. „Zum Torfstechen braucht man scharfes Werkzeug, gutes Augenmaß, aber vor allem Ausdauer und Kraft“, fasst Hermann Böhne die Voraussetzungen für das Handwerk zusammen.

Auch wenn sie nicht gerade jünger sind als ihre Vorgänger, wollen die drei Männer die Tradition möglichst lange am Leben halten. Dazu holte der Verein vergangenes Jahr noch einmal eine Genehmigung beim Umweltamt des Kreises für die Aktion ein. Friedrich Lübbert von den Nettelstedter Torfstechern erinnert sich, wie schwierig es

für den Verein damals war, die Genehmigung für das erste Torfstechen zu bekommen: „Das ging bis zur Landesregierung nach Düsseldorf.“ Schließlich einigte man sich auf das Stück am Moor-Erlebnispfad. „Auch viele Nettelstedter besaßen hier ein Stück Moor.“

Für Böhne, Möller und Brunschütte ist es in diesem Jahr die erste und – wahrscheinlich – letzte Vorführung. Nach den nun startenden Sommerferien ist es wohl zu spät, um noch weiteren Torf zu stechen. Wer Interesse hat, kann sich bei Hermann Böhne nach Terminen erkundigen unter Telefon (0 57 03) 8 20.